



Rahmend auch im Einzelnen verboten.

Berlin. — Vielfach begehrt als Mäntel oder Kaminfächer sind die seit der Pariser Weltausstellung auch bei uns eingeführten, echt indischen Fächer, welche bei ihrer Originalität und Billigkeit (N. 1.50) auch zu Decorations-Zwecken Anwendung finden. Neben der bekannten Plattform repräsentirt unsere Darstellung den durch



Drehen in Bewegung zu sehenden Fächer an dem letzten Holzstiele. Beide zeigen eine eigenartige Verzierung von farbigen, an einander gefügten Stücken Stoff, sind mit Kugelbeden brasilianischer Käfer, Metallfäden und Mittern bedeckt und mit Seiden-Franze oder Pfauenfeder-Augen umrandet. S. II.

Als Nouveauté für die Gesellschafts-Saison kündigen sich zum Kleide passende Seidenstrümpfe an, welche à la Pompadour mit großen Streublumen bedeckt sind. S. II.

Fast scheint es, als wären die modernen complicirten Empire-Taillen ohne jede eigentliche Schlussvorrichtung hergestellt und müßten bei jedesmaligem Gebrauche mühsam gefaltet, arrangirt und mit Nadeln gesteckt werden, damit der neuesten Modetaure zu Liebe das Costüm nach Möglichkeit den Eindruck des Leichtes und Ungezwungenen macht. Der Gebrauch der Nadeln beim Schließen der Taillen ist jedoch unpractisch und wenig zu empfehlen. Nichtsdestoweniger aber gilt es, bei der sorgfältigen Anfertigung diese Täuschung aufrecht zu erhalten, und eine geschickte Modistin muß bei der Anprobe alle für ein leichtes Arrangement erforderlichen Fältchen, Kreuzungen u. dergl. mit unfehlbaren Stichen festhalten und so verborgen wie möglich Daten und Defen anbringen, welche den ordentlichen Schluß vermitteln. S. S.

An Stelle der großen schühenden Outformen tritt neben

der flachen runden Toque für den Herbst die zierliche Capote auch wieder in ihre Rechte; sie besteht fast nur aus einem Bügel, den ein Blumentanz deckt, jedoch in der Mitte das hochfrisirte Haar sichtbar wird. Als Garnitur für die Toque wählt man außer Blauer, hin und wieder kleine schwarze Flügeln, Hahnenfedern oder einen hochstehenden Tuff aus Tüll und Band. S. S.

Wien. — Die hellen Farben, welche die diesjährige Sommermode besonders charakterisiren, erstrecken sich auch auf Touristen-Kuzüge, und man kann sich kaum etwas Reizenderes und Eleganteres denken, als ein Reise-Kostüm aus hellgrünem oder -moderfarbenerm Voben oder Manell. Wenn man dabei noch erwägt, daß helle Farben der Hitze mehr Widerstand leisten und die alte Erfahrung in Betracht zieht, daß Mücken, Hornisse, Fliegen und wie die Plagegeister des Sommers sonst noch heißen, eine besondere Vorliebe für dunkle Farben haben, dann schwinden die etwaigen Bedenken, helle Farben seien auf Reisen unpractisch, allgemach, und man folgt gern der Ranne der Mode. S. S.



Russelin mit einem Streumuster gestickter Seidenblümchen, bringt diese Garnitur die glücklichste Wirkung hervor.

Damen reiferen Alters, welche sich in den glatten Röcken nicht wohl fühlen, suchen einen Mittelweg einzuschlagen, indem sie dieselben mit Spitzen und drapirtem Seiden-Russelin prinzlich

Paris. — Keine eigentliche Neuheit mehr, aber durch die bildlich dargestellte Anordnung interessant, sind die großen Baden aus irischer Spitzenarbeit oder Spachtelstickerei, mit denen man Rock und Taille der Kleider garnirt. Drei Baden genügen für den Rock, zwei an einander gesetzte bilden den Kragen, der unmittelbar der Taille aufgenäht wird, während die Rockfalten eine Unterlage erhalten. Zu weichen



robenförmig befehen. Als Taillen-Garnitur bevorzugen sie vielfach das hinten geknüpfte Marie-Antoinette-Fisch. Wie leicht ist dagegen die Jugend geschmückt! Auf dem Lande tragen Mädchen und junge Frauen einen etamine-artigen, nur etwas dichteren gelblichen Stoff. Eine zierliche Form der Taille, einige Reiter-Stickerei und Band bilden den ganzen Anspuh dieser anspruchslosen Toiletten, die oft die kostbarsten Roben an Reiz übertreffen.



Die Rosenzeit, welche für die Gärten zu Ende ging, befindet sich auf den Hüten noch in vollem Flor. Unter der Krone, auf der Krone, überall Rosen in üppigster Fülle. Selbst dunkle Hüte sieht man damit geschmückt. Ein Hut aus schwarzen, den Chantillys an Weiche gleichenden Wollhaa-Spizen erhielt einen unnenndaren Reiz durch verschiedenfarbige große Rosen, die bis auf den Nacken der Trägerin hinabgingen.

Für die im Hause noch immer sehr beliebten absteckenden Taillen ist eine neue Form aufgetaucht mit seitlichem Schlusse, der, von einem Bolant gedeckt, auf der Schulter beginnt und sich schräg über die Brust bis zur Hüfte zieht. Die sehr weiten, bauschigen Kermel sind an der Innen-Naht hoch herauf offen. Breite Spitzen mit Atlas-Banden und Schleifen oder gestickte Garnituren von gleichem Stoffe wie die Taillen, erhöhen deren Eleganz.



Nicht selten dienen schmale Bindebänder zur Befestigung der Hüte.

Wer hätte gedacht, daß wir wieder zu Strohhüte zurückkehren würden! Strohhüte in zweierlei Farben, streifenweise geflochten, ist indessen das Neueste für Gartenmöbel, unter denen die Tische insofern etwas Besonderes bieten, als die viereckigen



Fortsetzung des Textes auf der nächsten Seite.

Farbige Seidenstoffe

ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins — direct an Private — ohne Zwischenhändler:

- Farbig seidene Taffete und Ripse** (ca. 200 versch. Farben)
Von Frs. 3.10 od. Mk. 2.45 od. fl. 1.55 bis Frs. 10.80 od. Mk. 8.65 od. fl. 5.40 per métre.
- Farbig seidene „Failles Françaises“** (ca. 150 versch. Farben)
Von Frs. 3.05 od. Mk. 4.50 od. fl. 2.50 bis Frs. 9.85 od. Mk. 7.90 od. fl. 4.90 per métre.
- Farbige Seiden-Atlasse und Satin-Duchesse** (ca. 190 versch. Farben)
Von Frs. 2.20 od. Mk. 1.75 od. fl. 1.10 bis Frs. 11.80 od. Mk. 9.45 od. fl. 5.90 per métre.
- Farbige seidene Surahs** (ca. 180 versch. Farben)
Von Frs. 2.45 od. Mk. 1.95 od. fl. 1.25 bis Frs. 6.80 od. Mk. 5.45 od. fl. 3.40 per métre.
- Farbig seidene Satins merveilleux** (ca. 300 versch. Farben)
Von Frs. 2.45 od. Mk. 1.95 od. fl. 1.25 bis Frs. 7.35 od. Mk. 5.90 od. fl. 3.65 per métre.
- Farbige Satins merveilleux und Taffete-Changeant** (ca. 130 versch. Disp.)
Von Frs. 2.45 od. Mk. 1.95 od. fl. 1.25 bis Frs. 4.85 od. Mk. 3.90 od. fl. 2.40 per métre.
- Farbige Seiden-Moire antique und française** (ca. 60 versch. Farben)
Von Frs. 3.30 od. Mk. 2.65 od. fl. 1.65 bis Frs. 9.80 od. Mk. 7.80 od. fl. 4.90 per métre.
- Farbige Atlasse und Taffete für Steppdecken** (ca. 30 versch. Farben)
Von Frs. 2.90 od. Mk. 2.35 od. fl. 1.45 bis Frs. 18.65 od. Mk. 14.90 od. fl. 9.30 per métre.
- Farbige seidene Fahnenstoffe 125 cm br.** (ca. 20 versch. Farben)
Frs. 14.80 od. Mk. 11.85 od. fl. 7.40 und Frs. 18.65 od. Mk. 14.90 od. fl. 9.30 per métre.

- Rohseidene Bastkleider** (ganz Seide) — 6 Qual.
Von Frs. 21 od. Mk. 16.80 od. fl. 10.50 bis Frs. 59.40 od. Mk. 47.50 od. fl. 29.70 per Robe.
- Einfarbige Seiden-Damaste** (ca. 250 versch. Farben)
Von Frs. 2.95 od. Mk. 2.35 od. fl. 1.50 bis Frs. 12.80 od. Mk. 10.25 od. fl. 6.40 per métre.
- Zwei- u. dreifarbig Seiden-Brocates** (ca. 45 versch. Dispos.)
Von Frs. 11.80 od. Mk. 9.45 od. fl. 5.90 bis Frs. 15.50 od. Mk. 12.40 od. fl. 7.65 per métre.
- Echt indische Foulards imprimés** (ca. 200 versch. Dessins)
Von Frs. 2.30 od. Mk. 1.90 od. fl. 1.15 bis Frs. 7.80 od. Mk. 6.25 od. fl. 3.85 per métre.
- Gestreifte und karrirte Seidenstoffe** (ca. 400 versch. Dessins)
Von Frs. 1.70 od. Mk. 1.35 od. fl. 0.85 bis Frs. 6.45 od. Mk. 5.15 od. fl. 3.20 per métre.
- Gestreifte seidene Surahs** (ca. 100 versch. Dessins)
Von Frs. 2.45 od. Mk. 1.95 od. fl. 1.25 bis Frs. 6.35 od. Mk. 5.10 od. fl. 3.20 per métre.
- Karrirte seidene Surahs** (ca. 100 versch. Dessins)
Von Frs. 3.65 od. Mk. 2.95 od. fl. 1.80 bis Frs. 5.80 od. Mk. 4.65 od. fl. 2.90 per métre.
- Farbig seidene Greadines** (ca. 70 versch. Farben)
Von Frs. 2.70 od. Mk. 2.15 od. fl. 1.35 bis Frs. 16.80 od. Mk. 13.45 od. fl. 8.35 per métre.
- Farbige Lyoner Seidenplüsch und Sammete** (ca. 140 versch. Farben)
Von Frs. 4.50 od. Mk. 3.60 od. fl. 2.25 bis Frs. 9.75 od. Mk. 7.80 od. fl. 4.90 per métre.

porto- und zollfrei in's Haus geliefert ohne irgend welche Nachzahlung nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Muster umgehend.

Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf. od. 10 Kr. Porto.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich (Schweiz).

Eigene Speditionshäuser für Deutschland: in Lindau im Bodensee, — für Oesterreich-Ungarn: in Bregenz am Bodensee.

Putbus ältestes Ostseebad der Insel
Bühmlichst bekannt wegen seiner durch Naturschönheiten reich bevorzugten und geschützten Lage. Tägliche besonmere Dampfschiffs-Verbindung mit Großswald-Stralsund-Bergen a. R. Brannen-, Molken- und Keffir-Kuranstalt, Fürstl. Park, Schauspielhaus, Kursaal, Badkapelle. Keine Kurtaxe. Ankunft ertheilt gern die Badedirection.

Prachtvolle Glasmalerei!
Diaphanie-Kunst-Fenster
Lieferung von fertigen Schelben zum Einsetzen, sowie Reitervorhängen und Hängebildern jeder Größe ebenso Diaphanien nebst Anleitung zur Selbstanfertigung. Reichhaltiger bunter Hauptkatalog gegen Einzahlung von 2 Mark bei Bestellung v. 20 Mk. an rückvergütet werden. Erste Häuser als Wiederverkäufer gesucht.
Katalogs-Auszug, Muster u. Preisliste gratis.
Grimme & Hempel, Leipzig.

20 Pf. Jede Nr. Musik alische Universal-Bibliothek! 500 Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verschn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Jede Dame ist im Stande allddeutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen.
Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu.
Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40.
Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platinbrennapparate für Industrie u. Hüttenanlagen. Preis M. 20, M. 25 u. M. 30.
Gustav Fritzsche, Leipzig,
Königl. Hoflieferant.
Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

L. Weyl, älteste Fabrik von Badewannen, Badestühlen etc. Wien, Wallfischgasse 5 und Berlin, Mauerstr. 11. Illustrierte Preiscurante gratis.

Bad Ems
Illustrierte Beschreibung v. Ems u. Umgeb. Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gratis d. Kurhaus Schloss Langenau.

Bad Nauheim
bei Frankfurt a. Main, Station der Main-Weser-Bahn.
Naturwarme, kohlenäurereiche und gewöhnl. Seel-Bäder, elektr. Bäder, salinische Trinkquellen u. alkalische Säuerlinge, Inhalations-Salon, ozon. Gradir-luft, Ziegenmilch, Sommeraison v. 1. Mai b. 30. Sept. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dem Zeit.
Grossh. Hess. Badedirection Bad Nauheim. Jäger.

124. Otto Weber's Mode-Magazin
Berlin W, Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr., bietet die neuesten Modelle in farbigen und schwarzen Seiden-Costümen mit und ohne Schleppe, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten getragen werden.
Grosses Lager in farbigen Costümen, Bekleider nach bestem Schnitt
An Sonn- und Festtagen geschlossen.

35. Otto Weber's Trauer-Magazin
befindet sich unverändert Berlin W, Mohrenstr. 35, zwischen Gensdarmenmarkt und den Colonnaden.
Schleunige Aufträge werden auch Sonntags bis 7 Uhr Abends in der 2. Etage entgegengenommen.
35.

Gestelle eine runde Platte tragen. Die dargestellten Möbel bestanden aus rothem und gelbem Stroh, und die Tapirungen aus lebhaft gelbem Cretonne, der mit einer schmalen roten Baumwollen-Franze besetzt war.



zung der Musterfiguren. Eine solche Stickerei (maison Sajou, Paris, 74 Boulevard Sébastopol) veranschaulicht die für ein Rücken-Kissen geeignete Vorlage. Von olivfarbigem Blüsch haben sich Blumen und Blätter aus gleichfarbigem

Wollwolle, aus hellroter und hellblauer Seidenwolle die Thiergestalten ab. Zum Anrunden dient kräftige Goldschnur, zum Ausnähen japanischer Goldfäden, wie es die naturgroß dargestellten Einzelheiten zeigen. Eine andere Art der Befestigung x. der Damast-Auflagen bringt die Nummer vom 4. August d. J. mit Abb. 9 und 10.



Verlagsquellen: Indische Fächer: J. A. Beck, W. Leipziger Straße 87; Seidenstrümpfe: W. Weissenstein, W. Leipzigerstraße 124; Entwürfen mit Damast-Auflagen: D. Krone, W. Leipzigerstraße 129.

Aus der Frauenwelt

Berlin. — Die Hochzeitsgabe des Prinzen Friedrich Leopold an seine Braut, Prinzessin Luise, ist ein aus Brillanten von außerordentlicher Größe zusammengesetztes Strahlen-Diamant. Von dem unteren Hauptreifen gehen 33 lanzettförmige, aus großen Brillanten gebildete Strahlen nach oben, zwischen denen Strahlen aus kleineren Brillanten eingefügt sind. Die Brillanten sind frei zwischen schmalen silbernen Streifen gefast. Das Licht und das Feuer der Steine kommt dadurch außerordentlich günstig zur Wirkung. Das Gesamtgewicht der Brillanten beträgt 170 Karat.

Paris. — Kürzlich wurde hier ein durch seine Kunstarbeit im Rococo Ludwig XV., wie durch seine Geschichte interessantes Toiletten-Service in vermeil, d. h. aus vergoldetem Silber, im Hotel Drouot versteigert. Dieses Service wurde in Paris unter Ludwig XV. für einen Prinzen von Bourbon, eines Sprößlings der königlich spanischen Familie, angefertigt, ward dann der Königin von Portugal, Maria Anna, einer geborenen Erzherzogin von Oesterreich, der Gemahlin Jose L. Königs von Portugal, geschenkt, welche es später der Donna della Cerda Castillo Branco, aus der Familie der Deubido, einer ihrer Ehrendamen, schenkte. Dieses Damen-Toiletten-Service besteht aus 18 Stücken, von denen die bedeutendsten sind: ein Stellspiegel (miroir à cheval), eine Wassertanne in Form eines Helmes, ein Waschbecken in Form einer Muschel u. s. w. und befindet sich noch in seinem originalen, mit grünem Sammet gefütterten Lederkasten mit der Chiffre der Señora Castillo Branco. Das Service erreichte den Preis von 25,000 Francs.

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich in ihren Berichten über die Ausstellung sehr vielfach mit den fremden Besuchern und widmen besonders der internationalen Damenwelt ihre Aufmerksamkeit. Nachdem der „Gaulois“ erst vor einigen Tagen eine nicht sehr artige Schilderung der Rumäninnen entworfen, von denen dieses Blatt behauptet, daß sie pariserischer sein wollten, als die Pariserinnen, und daß sie sich mit größter Ungezwungenheit in Gesellschaften drängen, die keine Dame von Welt besuchen würde, nimmt jetzt der „Figaro“ das Wort zu einer Betrachterin über die deutschen Frauen. Nicht der „Figaro“ von der Rue Drouot, sondern sein Ableger, der im zweiten Stockwerke des Eiffel-Thurnes geschrieben, gelehrt und gedruckt wird. Das über die deutschen Frauen gefällte Urtheil ist ein überraschend liebenswürdiges. Die deutsche Frau, — so heißt es in der Besprechung, — will so viel als möglich sehen und lernen, um, wenn sie wieder nach Hause kommt, den Jünglingen alle Beobachtungen mittheilen zu können. Sie ist äußerst entwickelt und läßt sich durch nichts verblöffen. Erblickt sie den Eiffel-Thurn, so sagt sie zwar in der ersten Ueberflutung: „Prächtigkeit!“ aber sofort fügt sie hinzu: „Eigentlich hätte ich ihn mir größer vorgestellt!“ Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit, auch das Kleinste erregt ihr Interesse. Sie ist gewöhnlich gut gewaschen und schön und weiß sich geschmackvoll zu tragen; sie hat deshalb mit den Zerbildern, die man von ihr zu entwerfen pflegt, schlechterdings nichts gemein. Allerdings trinkt sie ebenso gern wie oft ein Glas Bock, dafür hat sie gewöhnlich himmelblaue Augen und citirt mit Vorliebe Heine. — In diesem galanten Tone geht es weiter, — man kann von einem Pariser Blatte billigerweise nicht mehr und nichts Fremdlischeres verlangen.

London. — Die vor einiger Zeit verstorbene Herzogin in Augusta von Cambridge hinterließ ein Personal-Vermögen im Werthe von 159,340 Pfund Sterling. Alle ihre Pelze, indischen Shawls, Juwelen und Möbel vermachte sie ihren zwei Töchtern, der Herzogin von Teck und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz; ihre Weine, Wäsche, Wagen und Pferde der Herzogin von Teck; ihrer langjährigen Kammerdame, Lady Geraldine Somerset, eine Jahresrente von 200 Pfund Sterling, und der Prinzessin Augusta von Hessen eine solche von 150 Pfund Sterling. Die goldene Toilette, welche die Stadt Maastricht ihrer Mutter, der Landgräfin Karoline von Hessen, für die tapfere Vertheidigung der Stadt durch deren Gemahl, den Landgrafen Friedrich, gegen die Franzosen, schenkte, soll ein Erbstück in der Familie bleiben. Jetzt geht sie an den Großneffen der Dahingeshiedenen, Prinzen Wilhelm von Hessen, über, und nach dessen Ableben an die Mitglieder des Hauses Hessen, mit der Bedingung, daß sie stets im Rampenheimer Schlosse, wo die verstorbene Herzogin geboren wurde, aufbewahrt werden soll.

Ueber hundert englische Damen haben im Nineteenth Century einen Aufruf veröffentlicht, in welchem dieselben an den gesunden Sinn und die Ueberlegung der englischen Frauen appelliren und sich gegen die Ausdehnung des Stimmrechtes bei Parlaments-Wahlen auf Frauen aussprechen. Der Aufruf ist u. A. unterzeichnet von der verwitweten Lady Stanley von Alderley, Lady Frederick Cavendish, der Herzogin von St. Albans, Frau Goschen, Frau Humphrey Ward, Frau J. A. Green, Lady Lahard, Frau Huxley, Frau Alma-Tadema, Frau Matthew Arnold und Frau Max Müller.

In englischen Bühnenkreisen circulirt nachstehende artige Anekdote, die sich beim letzten Besuche der Königin Victoria auf Sandringham, dem Landschlosse des Prinzen von Wales, zugetragen haben soll. Es wurde Shakespears „Kaufmann von Venedig“ von der Gesellschaft des Henry Irving und Ellen Terry aufgeführt und Alles ging flott von Statten. Die Königin sah ganz vorn und verfolgte, auf ihren Krückstock gestützt, die treffliche Darstellung mit größtem Interesse. Als Terry gab die Portia und war in ihrer Rolle bei der weltbekanntesten Anekdote über die „Gnade“ angelangt. Sie hat die Gewohnheit, eine längere Kunstpause zu machen, bevor sie an Shylock die Worte richtet: „The quality of mercy is not strained“. Sie that es auch diesmal. Eine tiefe Stille herrschte im Saale. Die Königin, welche glaubte, Ellen Terry sei durch ihre Anwesenheit verlegen gemacht und aus der Rolle gefallen, künfterte ihr halbamt zu: „The quality of mercy“. Aber die Schauspielerei hörte nicht auf das königliche Stichwort, sondern schaute unverwandt den hartherzigen Shylock an. Da tönte abermals von Runde der Königin, diesmal im ganzen Saale hörbar, die ganze Zeile: „The quality of mercy is not strained“. Ellen Terry, welche Mühe hatte, das Lachen zu verbeissen, nahm mit einer Verbeugung das Stichwort auf und sang ihre Rede an. Dies ist wohl das erste Mal, daß eine britische Königin kuffirt hat.

Die Kaiserin Eugenie lebt in stiller Zurückgezogenheit zu Harborough, unweit London. Alle Tage wohnt sie der Messe in der von ihr erbauten Kirche bei und betet an der Grufte des Kaisers und ihres Sohnes. Sie hat für gewöhnlich nur drei Personen um sich, den Herzog von Bassano, den ehemaligen Oberkammerherrn Napoleons III., Herrn Franceschini-Pietri, den gewesenen Privat-Secretär des Kaisers, und Frau Lebrton, die Schwester des verstorbenen Generals Bourbaki, ihre ehemalige treue Vorleserin in den Lullerien. Dieser Tage erhielt sie den Besuch neuvermählter Verwandten; der 23jährige Fürst von Poiz, Sohn des Herzogs und der Herzogin von Mouchy, einer geborenen Rutat, war gekommen, um seine junge Gemahlin der Kaiserin vorzustellen.

Redaktionen = Post.

K. D. S. auf P. — Ihre erste Frage eignet sich nicht zur Aufnahme in die Beilage, da sie schließlich jeder Möbelhändler in P. für sich mit den Wörtern: „Bei mir!“ beantworten könnte. Sie nehmen es uns daher gefälligst nicht übel, wenn wir Sie bitten, sich mit dieser Frage gleich an eine Leipziger Adresse wenden zu wollen. — Für Ihre freundliche Anregung besten Dank. Leider erfahren aber leider so viele Redakteure, daß wir eine abermalige Beirathung derselben mindestens für ein Lurecht ansehen würden, liegt Ihnen aber daran, die Recipiente der Illustrirten Frauen-Zeitung durchs überflüssig gesammelt zu haben, so empfehlen wir Ihnen, sich das im Verlage von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart erscheinende Werk: „Der praktische Hausfrau Kochbuch“ anzuschaffen. Der hübsch ausgestattete Band enthält keine Recipiente, sondern nur überaus schön gezeichnete Anleitungen für die verschiedenen Zweige der Kochkunst, in die Sie die richtigen Recipiente, welche von Ihnen als bewährt und empfehlenswert erachtet wurden, selbst eintragen können.

Frau Dr. S. in P. — Verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Beantwortung, die, wie Sie gesehen haben werden, leider etwas zu spät kam. Ihre Frage bezüglich der Plattlässe werden Sie ebenfalls (in Nr. 28) schon beantwortet gefunden haben. Wir bringen in einer der nächsten Nummern jedoch noch einige besonders empfehlenswerthe Mittel gegen dieses Insekt, welches, wie zahlreiche Zuführungen und Bemerkungen, gerade in diesem Sommer außerordentlich lästig wird.

Frautran v. A. in Berlin. — Ueberaus gedöhrte Jahrhunderte lang in Sachsen, seit den Dreißigjährigen Jahren aber zur Provinz Brandenburg. Die betreffende Strecke lautet wörtlich: „Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet nachmalig selber Roth, Den schlage man mit der Reule todt.“ Die Reule kann man übrigens auch noch an den Thoren anderer märkischen Städte, so z. B. in Prenzlau sehen, wo mit den gleichen Versen auf sie hingewiesen ist. Die in Grundriss liegende bekannte Geschichte trägt alle jeherfalls schon etwas legendenhafte Charaktere. Als bauerntreue Wohnstätte für eine Familie mit Kindern ist Jüterbog nicht zu empfehlen, weil es keine bessere Schule hat, als Sommerfrische ist es dagegen sehr hübsch; es bildet eine äußerst anmuthige und freundliche Oase in dem etwas eintönigen, grauen Saate der Mark.

Frau v. P. in W. — Sie können kaum einen passenderen Zeitpunkt wählen, Ihre schwarzen, echten Perlen wieder in einer Toilette zu verwenden. Die heutige Mode verlangt bei ihrer Einfachheit keine so große Stoffmenge. Wir möchten Ihnen raten, die Perlen ganz schlicht auf einem Unterleide von indischer Baumwolle zu arrangiren, wie dies gegenwärtig in Paris als ganz besonders hübsch und elegant gilt. Sollten Ihre Perlen sehr lustig wirken, so ist auch Feulard, millo Dours amnestert, als sehr modern zu empfehlen.

Frau Regina S. in Rosenbogen; H. 100, Prenzlau; Abonnentin in G.; alte Abonnentin in Königsberg. — Verbindlichsten Dank.

Frau Anna v. A. in P. — Wenn Dank für Ihre freundliche Interesse, Antworten auf dem Briefe sind und gewiß immer erwünscht sind und werden, so weit sie irgend etwas Neues oder Interessantes enthalten, gern von uns veröffentlicht. Natürlich können wir, wenn auf eine Frage, wie das oft geschieht, mehrere Antworten einkommen, die alle ziemlich ein und dasselbe sagen, nur eine derselben abdrucken, wobei stets die zuerst einkommende den Vorrang erhält.

Baronin S. in Berlin. — Auf Ihre, das Abmähen von Sammet (88), betreffende Frage ist und wieder, zu unserer eigenen Ueberzeugung, keine einzige Antwort zugearbeitet; es scheint also in der That kein Mittel dagegen zu geben. Die Frage wäre ebenfalls verständlicher gewesen, wenn Sie gleich in Ihrem ersten Briefe gesagt hätten, daß es sich um den Sammettragen an dem Leberzieher Ihres Gatten handelt, der schon nach halbstündlichem Tragen seine Spuren auf dem weißen Halsfragen würdlich. Vielleicht weiß jetzt noch eine unserer freundlichen und nimmermüden Leserninnen einen guten Rath.

Kleine Kunstgalerie auf Schloß St. — Es giebt im Ganzen 26 Orte, die den poetischen Namen Blumenstadt führen; 22 davon gehören zum Deutschen Reich, die übrigen zu Oesterreich. — Was ist Alles, wie Sie leben, aber nicht immer glücklich. Welches von diesen beiden Feindkätzchen sollte wohl auf Ihre Frage passen?

Alle Abonnentin in Amsterdam. — Wir haben in der diesjährigen Nummer 9 unseres Blattes sowohl das Bild des Kronprinzen Rudolf, als auch einen ausführlichen Artikel von Klaus von Abeken gebracht. Wie ist es möglich, daß Sie Beides übersehen konnten?

K. P. in Passau. Ihre Postkarte ist uns in ihrem Zusammenhang nicht ganz klar. Wenn Sie nicht die Freundlichkeit haben, Ihren Wunsch etwas ausführlicher zu formuliren, Eventuell bitten wir um Ihre genaue Adresse, damit wir uns bezüglich mit Ihnen verständigen können.

F. A. in W. (Schloß 2. 100.) — Ihr Brief vom 6. Juni wurde gleich am Tage des Empfanges beantwortet; heute aber wird er uns in unserem Lebbalten Behauern als „Roth abgeholt“ wieder zugesandt. Wir lassen ihn nochmals unter dem von Ihnen angegebene Zeichen abgeben und hoffen, daß er nunmehr in Ihre Hände gelangt.

Frau Bertha G. in Breslau. — Das Bild Ernestine Beugers' finden Sie in der ersten Nummer des Jahrganges 1884 unseres Blattes.

Die Illustrirte Frauen-Zeitung erscheint jeden Sonntag in 1 bis 2 Doppelbogen: jährlich 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen, 28 Unterhaltungs-Nummern, mindestens 28 Beiblätter, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Stickmuster-Vorlagen und 8 Extra-Blätter, also außer den Schnittmuster-Beilagen und Beiblättern jährlich 28 besondere Beigaben, eine zu jeder Unterhaltungs-Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf. Die Heft-Ausgabe mit demselben Inhalt erscheint alle vierzehn Tage, das Heft (24 jährlich) kostet 50 Pf. Die große Ausgabe mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Handarbeiten

Nachdruck auch im Einzelnen verboten.
Musterblätter für künstlerische Handarbeiten. Nr. 16. — Orientalische Seidenstickerei. — Von der in den Farben des Originals durch Typen wiedergegebenen Vorlage, welche einem Turban-Tuche entnommen ist, wählten wir die Baumchenorte, um



an ihr die mit Stoffsäde und feinem Goldfaden ausgeführte doppelseitige orientalische Stickweise naturgroß zu veranschaulichen. Vergänglich dargestellt wurde hingegen der in der Stickerei hauptsächlich verwendete doppelseitige quadratische Stickschiff, der, wie ersichtlich, zwei Fäden in der Höhe und zwei in der Breite umfaßt. Zu diesem gefellen sich der durchgehend mit Goldfaden gearbeitete Nachschiff und, als Füllung der liegenden S-Figuren in der schmalen Borte, eine Art Flechtstich, beide lassen sich unschwer doppelseitig ausführen. Nicht weniger interessant als die Stickweise ist das Nautenmuster, mit feinen echt persischen Wellenlinien, denen wohl das bekannte Wolken-Ornament der altpersischen Teppiche zu Grunde liegt. Charakteristisch für den orientalischen Ursprung der Arbeit ist ferner der feste Abschluß der breiten Borte. So streng durchgeführt findet sich der selbe weder bei den sich sonst mit Vorliebe dem Orient anschließenden Italienern, noch bei den Spaniern, obgleich deren ungleich schwerere Muster oft eines kräftigen Abschlußes bedürftig wären.



In moderner Stickweise, auf starkem Ganevas mit Wolle gearbeitet, zeigen wir in der Nummer vom 4. August d. J. ein aus der Borte gebildetes Plein-Muster, mit dem Abschluß des Originals, das zu Dedek zc. verwendbar ist.

Die großen Pariser Tapissier-Geschäfte verwenden als Auflage-Material für Aufsatz-Arbeiten seit kurzem überwiegend Damast-Stoffe in Wolle und Seide. Diese an sich schon reich wirkenden Stoffe, denen ein seidig glänzender Blüschgrund noch besonders Relief giebt, erhalten einen kräftigen, absteckenden Contour und nur wenig Stiche zur inneren Ausfüllung.

